



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Ackerbürgerhaus der Städte Westfalens und des Wesertales**

**Ebinghaus, Hugo**

**Dresden, 1912**

a) Die Wohngebäude der Gotik

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28297**

## Die Wohngebäude der Gotik.

**D**ie meisten Repräsentanten gotischer Kunst zeigen dem Charakter der Gotik entsprechend nur den konstruktiv schlichten Aufbau, und nur an der Saumschwelle und den Kopfbändern ist, gleichsam dieses Konstruktions-element schärfer betonend, eine reichere Profilierung angewandt.

Die Ackerbürgerhäuser dieser Zeit sind mit geringen Ausnahmen zwei Stockwerke hoch (Abb. 60, 68, 93), die jedoch äußerlich als einheitliche Geschosse in die Erscheinung treten. Der Dachgiebel ist in der Regel nach der Straßenfront zu überkragt. Ist noch ein besonderes Obergeschoß vorhanden, so ist auch dieses durch starke Auskrägung hervorgehoben (Abb. 63, 79, 95). Es sind demnach bei mehrgeschossiger Anlage immer nur die beiden unteren Geschosse durch die Ständer zusammengefaßt. Der Giebel ist fast ausnahmslos der Straße zugekehrt und manchmal in der Mitte durch Auskrägung noch einmal gegliedert (Abb. 89). Häufig ist in der Höhe der Hahnenbalken durch schwache Profilierung, ohne Kopfbänder, die Auskrägung nur angedeutet (Abb. 60). Stets tritt die Linienführung des gesamten Organismus äußerst klar in die Erscheinung. Immer sind die Balken nur lotrecht über den Ständern angeordnet und die Ständer des Obergeschosses wieder lotrecht über denselben errichtet. Dadurch erhalten die Gebäude einen stark ausgeprägten Vertikalismus, der die einzelnen Ständer schlanker, als sie in Wirklichkeit sind, erscheinen läßt.

Eine weitere charakteristische Eigentümlichkeit sind die kleinen gedrückten Fenster, die nur wenig die Wandfläche durchbrechen, wodurch die Geschlossenheit des Aufbaues nur noch gesteigert wird. Diese geringen Fensterabmessungen waren einmal durch die kräftigen, ziemlich nahe aneinanderliegenden Ständer bedingt, so daß Zwischenfelder von geringer Breite entstanden, vor allem auch durch die Seltenheit des Glases. Recht bemerkenswert sind die Haupttrageglieder vor den untergeordneten Riegeln durch größere Stärke ausgezeichnet. Das Rahmenholz, das nur die Ständer zusammenfaßt, hat wie die Riegel nur eine geringe Höhe erhalten und besteht häufig nur aus einer etwa 8 cm hohen Bohle. Die besondere Betonung der wichtigsten Konstruktionshölzer durch stärkere Dimensionierung ist leider nur noch bei ganz wenigen Beispielen zu sehen, meist ist dieses echt gotische Prinzip durch Umänderungen und Einbauten verwischt oder unkenntlich gemacht.

Betrachtet man nun die einzelnen Konstruktionselemente eingehender, so sieht man, daß die Bauleute damaliger Zeit auf die Fundamente keinen allzu großen Wert legten, die Gebäude meistens auf Eckpfeilern mit Zahnung errichteten und die Schwellen nachträglich durch die Fundamentwände untermauerten. Die Grundmauern reichen kaum bis zur Frostgrenze. Auf einem kleinen Sockel von 0,20–0,80 m Höhe ruht die mit keinerlei Verzierung versehene zirka 25 cm starke Grundschwelle. Auch die Ständer des Erd- und Zwischengeschoßes weisen keine Schmuckformen auf. Fast konsequent sind dieselben in gleichen Abständen voneinander errichtet und haben im Äußeren eine bedeutend größere Dimensionierung erhalten als in der Wandstärke.

Besonders starke Abmessungen haben die Eckständer und die Eckpfosten der Einfahrtstore erhalten, deren Breiten häufig bis zu 45 und 50 cm betragen, während die Wand nur 18–20 cm stark ist. Diese breiten Holzflächen waren zur Profilierung und Ornamentierung wie geschaffen, zumal die Schattenwirkung durch starkes Auskehlen der Pfosten diese Hauptgebäudelinien besser betonte, wodurch eine Konzentration für das Auge des Beschauers gebildet wurde. In den älteren Beispielen ist bei den Portalen durchweg der Rundstab, ab und zu auch noch der Birnstab zu finden. Jedoch sind diese Profile, der Eigenart des Holzes entsprechend, höchstens 1,5 cm tief ausgekehlt.

Die Rundstäbe sind bei reicheren Beispielen noch durch ein Seilornament besonders hervorgehoben. Der obere Abschluß des Spitzbogenportals wird durch einen Riegel und durch seitliche Knaggen bewerkstelligt, wobei die Profile wie bei der Sandsteinarchitektur einheitlich über sämtliche Konstruktionshölzer durchgeführt sind und sich in der Spitze durchdringen.

Die Riegel fassen die einzelnen Ständer wie Bänder zusammen. Immer sind dieselben in gleicher Höhe durchgeführt, haben bedeutend geringere Stärken als die Ständer und sind als Portalabschluß entsprechend dekoriert. Tritt uns durch diese streng logische Holzkonstruktion des Erd- und Zwischengeschoßes eine einfache, wenig gegliederte Baumasse entgegen, so erhält die Straßenfront durch das Vorkragen des nächsten Obergeschoßes, durch die Kopfbänder und das Füllbrett eine interessante Gliederung und Schattenwirkung. In den einfachsten Beispielen fehlt das Füllbrett vollständig. Die einzelnen Balkenfelder sind alsdann mit Lehmestrich ausgestakt. Finden sich Füllbretter vor, so sind dieselben bei diesen Ackerbürgerhäusern ganz schlicht behandelt und höchstens durch ein primitives Linienornament belebt. Reicher profiliert sind die Kopfbänder, jedoch zeigen auch sie nicht die Fülle beachtenswerter Details wie bei den Großkaufmannshäusern. Ihrer Bestimmung gemäß, die Last des Obergeschoßes auf die Ständer zu übertragen, sind sie meistens mit einem Jagdzapfen versehen. Die einfachste Dekoration dieser Kopfbänder geschieht durch Abfasung der Kanten. Die meisten aber sind an der Vorderseite segmentförmig ausgehöhlt und am Fuße und in der Mitte durch doppelte Rundstäbe mit Plättchen und Hohlkehle besonders betont. Häufig ist dieser Segmentbogen durch doppelte Schweifung in Form eines aufgeschlagenen Buches belebt.

Die Balkenköpfe haben ebenfalls eine Profilierung erhalten. Die allereinfachste Form ist die Abrundung des unteren Drittels; ein Viertelstab zwischen zwei

Plättchen, seitlich abgeschrägt, bildet jedoch die Regel. Zuweilen finden sich in dieser Periode auch Balkenköpfe, die mit flachen Birnstäben geschmückt sind.

Wie im Erdgeschoß die Grundschwelle, so faßt in dem Obergeschoß und Giebel die Saumschwelle die einzelnen Ständer zusammen. Diese ist bei den Ackerbürgerhäusern meistens gar nicht oder nur wenig dekoriert. Vielfach ist zwischen den einzelnen Balkenköpfen die untere Seite nur abgefast. Bei reicheren Beispielen ist eine flache Profilierung, bestehend aus Hohlkehle, Plättchen und zwei Rundstäben, vorhanden. Diese erstreckt sich nur zwischen je zwei Balken, endigt dort in einer Spitze und bringt dadurch das statische Moment des Übertragens der Schwellenlast auf die Balkenköpfe ästhetisch zum Ausdruck. Lange, durchgehende Streben gehören zur Seltenheit; jedoch sind die Ständer der Obergeschosse fast immer durch Fußstreben besonders versteift.

Eine zweite Giebelauskragung im Dachüberstande verleiht dem Gebäude häufig noch eine malerische Silhouette. Eine Auskragung des zweiten Obergeschosses an der Traufseite kommt bei eingebauten Häusern nicht vor, die Eckbauten jedoch zeigen durchweg ein Auskragen nach der Straßenfront.